

REIHE KIRCHENJAHR

Buß- und Betttag

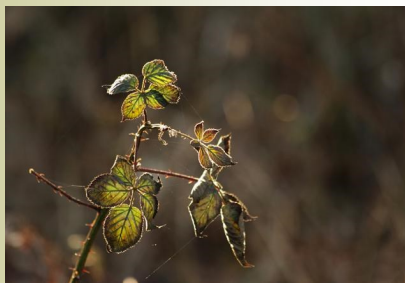
Buße geht von seiner Sprachdeutung auf das Wort „Besserung“ zurück. Damit wird auch ein zentrales Anliegen der biblischen Buße beschrieben. Früher standen für diese Besserung Bußübungen, wie Fasten oder körperliche Kasteiungen, im Vordergrund. Bußübungen können auch gute Werke sein, die dem entsprechenden Menschen etwas abfordern. Bußübungen sollen die entstandene Ungerechtigkeit ein Stück ausgleichen.



Infolge von schwierigen Lebenslagen wurden Fasten- und Bußtage ausgerufen (Jeremia 36, 6-10; Jona 3, 4-10). Sie sollten das Volk zu einem gottgemäßen Wandel und zum Gebet ermutigen, um Gefahr für das Volk abzuwenden. Noch in der Reformationszeit ordnete die Obrigkeit Bußtage an, um der Gefahr durch die türkischen Truppen religiös zu begegnen.

Im Neuen Testament wird mit dem Ruf zur Buße die Abkehr von einem Lebenswandel ohne Gott gefordert. Ganz gleich, wo sich der Mensch in seinem Leben befindet, er soll seine Lebensentscheidungen an dem barmherzigen Gott orientieren. Schon Johannes der Täufer fordert dazu die Menschen auf (Matthäus 3, 2). Dieses Predigtthema verstärkte dann auch Jesus an verschiedenen Stellen entsprechend (Matthäus 4, 17).

Die reformatorischen Kirchen übernehmen die mittelalterliche Tradition der Bußtage. Die Eisenacher Konferenz evangelischer Kirchenleitungen schlug 1852 und 1878 den Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag als einheitlichen Buß- und Betttag vor. Erst durch das Feiertagsgesetz aus dem Jahre 1934 wird für Deutschland der Buß- und Betttag flächendeckend als freier Tag eingeführt. Infolge der Kriegswirtschaft und im Jahre 1967 in der DDR wurde dieser Feiertag aufgehoben. Mit der Einführung der Pflegeversicherung 1994 wurde dieser Tag als freier Tag ab 1995 gestrichen. Nur im Freistaat Sachsen blieb er erhalten. Dafür müssen die Arbeitnehmer 0,5% vom Bruttoarbeitsentgelt mehr Pflegeversicherung bezahlen.



Der Buß- und Betttag bietet den Menschen die Möglichkeit, innezuhalten und über eigene Schuld nachzudenken. Dazu gehört, sowohl sich Vergebung zusprechen zu lassen als auch aus Schuld etwas zu lernen, um in einer späteren Lebenslage angemessener im Sinne des christlichen Glaubens zu handeln.

Pfr. Dr. Reinhard Junghans